

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Samstag, den 20. Juli

1918.

Verzeichnis...  
Werte...  
1885, im Bezugs...  
10-Km-Bezirk...  
1885, im Bezugs...  
Wittelsberg Nr. 177...  
Hessens-Honorsrats...  
und Verhältniss.

Kriegs-Geld: für die einpoli...  
genösslicher Schrift...  
deren Name bei einmal...  
Einkaufung 12 Bg...  
bei mehrmaliger...  
entsprechend Rabatt.

Verlagspreis 20...  
Verlagsdruckerei...  
1118 Stuttgart.

168

## Zwischen Aisne und Marne ein neuer feindl. Durchbruchversuch gescheitert.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Heeres Hauptquartier, 19. Juli, Amtl. WB. Dschb.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampfsituation lebte am Abend auf. In Erkundungskämpfen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Feind hat dort seine große erwartete Gegenoffensive begonnen. Mit allen Kampfmitteln und Panzerkraftwagen gelang es ihm, an einzelnen Stellen in Infanterie- und Artilleriestellungen einzudringen und dort unsere Linien zurückzudrücken. Unsere bereitgestellten Reserven trafen in den Kampf ein. Gegen Mittag war auf der Linie südlich Soissons—Reims und nordwestlich von Enlène—Tilly der Angriff zum Scheitern gebracht.

Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe der Franzosen vor unseren neuen Linien zusammen.

Die beim Kampffelde aufstrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer Bombengeschwader. Unsere Kampflieger schossen 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenherz erzielte 22, Leutnant Balle seinen 23. und 24. Oberleutnant Börling seinen 22. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne wurden vom Feinde noch keinen Misserfolgen vom 16. und 17. Juli nur Teilangriffe südlich von Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich Reims blieb die Sechsstündigkeit auf britisch Angriffe beschränkt. Ein feindlicher Angriff auf den Boisquoy und derbeselbe Boisquoy scheiterte. Ein Vorstoß der Franzosen nordwestlich von Prosois und feindliche Teilangriffe an der Spitze und beiderseits von Verches scheiterten. Wie machten Gefangene. Die Zahl der seit dem 15. Juli eingebrachten Gefangenen ist auf über 20 000 gestiegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seerrieg.

16 000 Bontoregistrertonnen versenkt.

Berlin, 18. Juli. (Amlich.) Aus stark gefährlichen Geleitzügen versenkten unsere Unterseeboote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 BRT. Ein Dampfer von mindestens 6000 BRT wurde durch Torpedoschuss schwer beschädigt, konnte aber noch in einen nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden vier kleinere Segler versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 19. Juli. Der Brennpunkt des Krieges zu See liegt an der englischen Küste und an den Zufahrtstrecken zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus erklärt es sich, daß in den Ozeanregionen immer noch genügend Schiffe verkehren, die aus überseeischen Linien herausgenommen sind. Unser Hilfskreuzer Wolf hatte in den australischen Gewässern die Wahrnehmung gemacht, daß der dortige Verkehr zumeist mit Rüstendampfern oder mit offenen Segelschiffen bewerkstelligt wird, da die besten australischen Schiffe zum europäischen Verkehr herausgezogen sind. Die australische Zeitung „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe: Einige der letzten nach Sydney eingelaufenen Segelschiffe waren die ältesten Schiffe der Welt. Ein Schiff, das 43 Jahre auf dem Rücken holte, war früher ein berühmter Dampfer gewesen und wurde nach Ausbruch des Krieges zu einem Segelschiff umgebaut, als er bereits zum Abbruch verkauft war. Die Zeitung betont, daß man in Australien heute jedes Schiff als neu betrachte, das weniger als 20 Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffmangels könnten selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter gesichert, und vielfach in den Bestimmungshäfen nicht ausgebessert werden müßten, es machen sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein sehr altes Segelschiff habe vor Kurzem eine Ladung Benzin und Petroleum im Rotes Meer aus einem amerikanischen Hafen im Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland



Skizze zum neuen Angriff beiderseits Reims

gebracht. Ohne die noch in Neuseeland zu erhebende Frachtabgabe habe das Schiff in den letzten zwei Monaten einen Reingewinn von 1 1/2 Millionen Mark gehabt, was täglichen Einnahme von 25 000 Mark entspricht.

#### Wochenrundschau.

Die Reims-Offensive. — Die neue Champagne-Schlacht. — Der Brückenkopf an der Marne. — Reims. — Paris. — Amerikaner. — Herzing und Belgien. — Die Alliierten. — Ostpolitik.

Seit Montag tobt eine neue Schlacht im Westen. Man nennt sie die Reims-Offensive. Sie wurde nicht so geheim gehalten, daß die Franzosen hier überrascht worden wären, wie feinerzeit am Dornenweg. Der Raum des Angriffs ist ziemlich weit. Er hat eine Breite von etwa 80 Kilometern. Der eine Abschnitt liegt westlich von Reims. Die Strecken Jouffroy—armans, Mareuil, die andere östlich: Die Frontlinien Proay-Polacre. Letztere ist ein alter Kampfsplatz, der im Herbst 1915 und im April 1917 entsehlte, wochenlang hinhühende Kämpfe gesehen hat. Derselbe General v. Einem, der dort das Sagen an jener Stelle mit nur 5 Divisionen 30 französischer Standhalten mußte, hat diesmal allerdings mit mehr Kräfte einreicht und es ist ihm gelungen, an einem einzigen Tag das zurückzugewinnen, was die Franzosen damals mit fast übermenschlichen Anstrengungen mühsam und opferreich erobert hatten und die bekannte Höhenkette des Coillet, Kell, Hoch und Böhlbergs ist von unseren tapferen Sturmtruppen genommen worden. Der genommene Geländestreifen ist allerdings schmal. Starke Gegenangriffe mit denen Foch sofort am zweiten Tage erwiderte, brachten unsern Angriff zum Stehen.

Wichtig ist verhältnismäßig der Gewinn westlich von Reims. Hier gelang es unseren herrlichen Panzern auf Pontons unsere Sturmtruppen über die Marne zu setzen, während gleichzeitig ein rasendes Artilleriefeuer ihnen die Bahn ebnete. Zwischen Jouffroy und Dormans haben wir auf einer Breite von etwa 12 Kilometer die Marne überschritten, und jenseits einen Brückenkopf von etwa 70 Quadratkilometer Flächeninhalt uns geschaffen. Foch machte am Dienstag verzweigte Angriffe, uns wieder über die Marne zurückzuführen. Aber vergeblich!

Bis Dienstag Abend waren bereits 18 000 Gefangene gezählt. Es ist begrifflich, daß unsere Feinde die Sache so hinstellen, als ob die Reims-Offensive völlig mißglückt wäre. Wir hätten weder Epemay noch Charlots erreicht. Das stimmt. Aber damit ist die Erfolglosigkeit dieses großen Angriffs noch lange nicht erwiesen. Reims ist von einem Frontalangriff verschont geblieben. Dagegen sind die Linien rechts und links weiter vorgeschoben, und der verhängnisvolle Keil, in dem diese große Festung liegt, verlegt worden. Der neue deutsche Brückenkopf südlich der Marne ist ein neues Pfahl im Fleische der Foch'schen Kriegszone: gleich unbequem als schmerzhaft. Die Reims-Offensive, darüber ist man sich auch im Auslande klar, ist noch nicht der letzte entscheidende Hauptangriff selbst. Der kommt erst noch. Er bildet vielmehr ein unentbehrliches Hindernis. Dabei ist sehr zweifelhaft, ob er es überhaupt auf ein bestimmtes geographisches Ziel abgesehen hat. Sagen wir etwa Paris. Dort glaubt man allen Ernstes an die Möglichkeit einer Belagerung. Mehr als 400 000 Pariser sind bereits ausgewandert. Die Seehemarsche und andere wichtige staatliche Einrichtungen sind nach dem Süden geschafft worden. Die Pariser sind entschlossen im richtigen Frontkernkrieg jede Gasse und jedes Haus zu

verteidigen, wenn dem Vochen der israelhafte Gedanke kommen sollte, die „heilige Stadt“ anzugreifen.

Wie gesagt, es ist sehr fraglich, ob Ludendorff es auf Paris, das täglich die eisernen Geißel unserer Feldgeschütze erhält, tatsächlich abgesehen hat. Gewiß ist aber die deutsche Absicht, durch alle diese Offenstöße, die gegnerische Armee zu zermürben. Derselben Schicksal könnte die Entente entgegen, nicht etwa mit der Hilfe der Amerikaner, die zwar in immer größerer Zahl sich neuerdings an der Westfront blicken lassen, aber um so sicherer, wenn die Herren endlich von ihrem Verzichtswollen ablassen und in die von uns dargebotene Friedenshand einschlagen wollten.

Denn ein Friedensangebot — wir wollen die Frage offen lassen, ob zur richtigen Zeit — war die neue Erklärung unserer Reichskanzler über die verbliebene Herausgabe Belgiens. Der besetzte Staat sei uns nur ein Pauschalangebot für die Unversehrtheit unseres Territoriums und die von uns erstrebte volle wirtschaftliche Freiheit der Meere. Belgien soll nach dem Kriege als selbstständiger Staat seine Auferstehung feiern, keiner andern Macht der Welt als Schall unterworfen sein aber auch nicht zum Vormarschgebiet gegen Deutschland dienen.

Das war doch ein großartiges Entgegenkommen, das vielen Vaterlandsfreunden fast zu weit ging. Aber unseren Feinden war es noch lange nicht weit genug gegangen. Sie antworteten mit Spott und Hohn. Den Deutschen sei es gar nicht ernst mit dem Angebot. Das sei nur eine neue Falle für die Alliierten. Im Uebrigen ein erneutes „Zeichen der Schwäche“, weil man in Deutschland am Ende der Widerstandskraft angelangt sei. Ueberhaupt gebe es bei einem so himmelstreichenden Frevel, wie es sich die Deutschen gegenüber der Neutralität eines kleinen Staates geleistet hätten, kein Pauschal, sondern nur Sühne, Schadenerstattung bis zum letzten Pfennig, Entfernung des verfluchten Militarismus, Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest und was noch mehr?

Wie sehen also, daß unsere Feinde noch lange nicht reif sind zur Nachgiebigkeit. Nun denn so müssen wir leider weitermachen. Namentlich gilt es jetzt, auch unsere Ostpolitik möglichst vorteilhaft auszubauen. Ein wirtschaftlich starkes Mitteleuropa kann der angelsächsischen Welt erfolgreich die Stirne bieten.

## Die Kampflage im Westen.

Die vergeblichen Gegenangriffe der Feinde.

Berlin, 18. Juli. WB. Am 17. Juli hat der Feind südlich der Marne bei seinen massierten Gegenangriffen eine schwere Niederlage erlitten. Schon am frühen Morgen des 17. Juli lag das feindliche Feuer auf unseren Stellungen an der Marne-Front in großer Stärke. Es steigerte sich im weiteren Verlauf des Tages vor allem in der Gegend der Straße Igny—Dormans zu größter Heftigkeit, worauf ein harter Angriff mit Einsetzung von Panzerkraftwagen gegen unsere Linien am St. Agnan-Grunde erfolgte. Der Vorstoß des Feindes wurde hier, ebenso wie seine Angriffe aus Le Mesnil Hüter heraus, blutig abgewiesen. Auch nordwestlich von Enlène scheiterten feindliche Angriffsversuche. Der Mittag und der Nachmittag des Tages brachten erneut stark massierte französische Gegenangriffe. Mit großer Wucht griff der Feind unter Einsetzung frischer Divisionen unsere Stellungen an und versuchte in erbittertem Ringen, hier einen Erfolg zu erzielen. Tiefgegliederte Sturmtruppen, die der Feind immer wieder gegen unsere





Stellungen südlich der Marne ohne Rücksicht auf Verluste vortrieben, hatten ungeheure Verluste und stürzten nach aufgeloßtem Verlauf, verfolgt vom deutschen Feuer, zurück. Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorposten gegen den Chateaugetsewald, sowie nördlich der Marne in der Gegend von Benteil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie große Blutopfer. Während nach wechselvollen Kämpfen an den verschiedenen Frontabschnitten alle feindlichen Angriffe zusammenbrachen, vermochten unsere Sturmtruppen einen Bergtrücken südlich von Pontcy zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene und eine Batterie zu erbeuten. Derselben Keims richtete der Feind lediglich Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Perthes, sowie nördlich und westlich von Massiges. Sie hatten keinerlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein besonders schwerer, blutiger Tag für unsere Gegner, die trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen die gestrige Schlacht verloren haben.

#### Stegemann über die neue Lage.

Köln, 18. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: Der Militärkritiker des „Sund“, Hermann Stegemann, schreibt zu der neuen Offensive: Es handelt sich für die Angreifer darum, die in der Linie Reims—Moronvillers—Cohure—Massiges aufgestellten Hauptkräfte der französischen Champagnarmee in schwere Kämpfe zu verwickeln und die französischen Reserven wiederum in andere Richtung zu ziehen. Geographisch läßt sich die Angriffsbedeutung als ein Versuch bezeichnen, die Franzosen von den Champagneshügeln über die große Römerstraße auf die Besle und über die Ardne gegen das Warnebrocken zu drücken und so Reims von der Seite zu bedrohen und möglichst zu umfassen. Dadurch würde die flache Argonnenfront gelockert und die Verbindung von Verdun mit der Pariser Hauptstellung von neuem gefährdet. Die Schlacht gibt sich als eine folgerichtige Teiloperation in der großen Stills zu erkennen. Die Franzosen haben als Vorkämpfer das Bestreben, diesen Frontteil möglichst unverletzt zu erhalten und müssen die Linie zwischen Reims und Châlons unter allen Umständen halten. Ein Durchbruch bei Eprenoy oder gar bei St. Remond würde schwere Schäden in die zur Wehrstellung gewordenen Ausfallstellungen des Jahres 1915 setzen.

#### Unsere Panzerwagen.

Berlin, 18. Juli. WZ. In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Linien der bereitstehenden Infanterie. Mit dem Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitanhängerigen Ungeheime ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand der Feinde sich um Reflex und Stellung grupperte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel heraus nach Champloy wälzte sich ein deutscher Wagen unbekümmert um die aus Feuern und Kanonen sprühenden Maschinengewehre. Er hieß der Infanterie das Dorf durchqueren und holte die Sturmkolonnen wieder ein, als sie vor dem süppanulartig befestigten Schloß Champloy halbwegs nach Neuville Halt machen mußten. Dort legte er sich quer vor die Mauer und nahm den Feind unter vernichtendem Feuer, bis die erste Besatzung mit erhobenen Händen zum Tor herauskam.

#### Gefangenenansagen.

Berlin, 18. Juli. WZ. Alle Gefangenenansagen gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Major, Bataillonskommandeur im 101. Infanterieregiment, sagte aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tiefergestellt. Die

schwachen Besatzungen der vordersten Linie sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Borgebände zurückgenommen. Batterien waren verstreut eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der Offensive habe der commandant es geschafft an alle Regimenter telephoniert, daß der Angriff um 1.10 Uhr vormittags, also nach deutscher Zeit um 12.10 Uhr, zu erwarten sei. Man solle sich bereit halten. In Anbetracht der umfangreichen Abwehrvorrichtungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr die Franzosen trotz allem in ihren vorderen Stellungen übertrumpft wurden, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterständen und Depots entnommen haben.

#### Feindliche Verstärkungen.

Bern, 18. Juli. WZ. Der Londoner Besichterstatler des „Secolo“ berichtet vom 16. 7. abends, man hoffe in London, daß der feindliche Ansturm ohne schweren Geländeverlust und ohne weitere Gefährdung von Paris aufgehalten werden könne. Die englischen Militärkritiker fänden es unverständlich, daß nicht die Front Chateau Thierry—Compiègne angegriffen wurde, da Châlons nicht leicht genommen werden könne. Die Deutschen hätten infolge der Besitzes der inneren Linie den Vorteil, gleichzeitig Ypern, Reims und Châlons bedrohen zu können. — Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ erklärt, die deutsche Offensive habe sich zunächst entschlossen, die Erreichung des unmittelbaren militärischen Sieges zu versuchen. Man müsse anerkennen, daß die Deutschen zur Ausführung des Planes nichts unterliegen, und alle Rückschlüsse nach den Regeln der Kriegskunst am richtigen Platz einzuholen.

London, 18. Juli. WZ. Kruse erzählt, daß die Deutschen bis 11 Uhr vormittags an der Westseite des Reimszer Berglandes in ungefähr 1 1/2 Meilen Tiefe auf einer Front von 6 Meilen vorgedrungen waren. Sie gelangten wieder in die Nähe von Pontcy und Nanterre.

Köln, 18. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der Berliner Korrespondent des „Corriere“ schreibt zur deutschen Offensive: Die deutsche Herresleistung glaubt also noch stets an die Möglichkeit eines Sieges, und man muß zugeben, daß sie zu seiner Erreichung nichts vernachlässigt hat. Sie hat eine geschickte Artillerieverteilung vorgenommen und die Rückschlüsse mit aller Kunst der Kriegsjahre eingeleitet.

#### Artilleriekampf im Elß.

Basel, 18. Juli. Die Baseler Wälder melden: Ein Trommelfeuer von unerschütterlicher Heftigkeit schreute in Basel die Beobachtung in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf. Es dauerte 1/2 Stunden, von 2 Uhr 45 bis 3 Uhr 30. In ununterbrochener Kettenfolge dröhnte Schuß auf Schuß, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Fenster erzitterten und alles aufgeweckt wurde. Offenbar erfolgte die Kanonade im Elß beim Hartmannswillerkopf oder in der Gegend von Alltich. Seit langem würde ein so heftiges Trommelfeuer in Basel nicht mehr vernommen. Die Geschäfte verstummen übrigens nur auf kurze Zeit und liegen sich gegen Morgen und im Laufe des Montagvormittags abermals und mit erneuter Stärke hören.

#### Der Kampf in der Luft.

Berlin, 18. Juli. WZ. In den letzten beiden Tagen vermochten deutsche Jagdflieger dem Gegner, der seine Geschwader in größter Stärke aus französischen, amerikanischen und englischen Verbänden zusammensetzte, äußerlich schwere Verluste beizulegen. Der Gegner wurde stets unter empfindlichsten Verlusten zurückgeworfen und verlor in den beiden Tagen 68 Flugzeuge im Luftkampf, während die deutschen Verluste mit 13 Flugzeugen in Anbetracht der andauernden Luftschlachten erfreulich gering sind.

## Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Blis.

(Nachdruck verboten.)

Ja, alles war ihm gleichgültig. Sein Mann fand jetzt fast: sowie ein fester Abnehmer da war, dann verkaufte er sein Bestium und zog nach der Residenz.

Eines Tages kam Frau Hilba selbst zu ihm. Der Arzt hätte gemeint, die Kranke müsse jetzt ein paar Monate nach dem Süden.

Sofort verstand er sie: dankbar brückte er ihr die Hand. Dann ging er an den Weidenschrank, händigte ihr eine Anzahl Banknoten ein und sagte mit verständnisvollem Lächeln:

„Natürlich kommt diese Beihilfe nur von Ihnen, nicht wahr?“

Gesichtlich dankend empfahl sich Hilba. Und schon drei Tage später begleitete sie die Freundin und deren Mutter bisunter nach dem schönen, sonnigen Arco am blauen Gardasee.

Wieder wurden alle bösen Jungen im Städtchen rabiat, als man von dieser so kostbaren Reise nach dem Süden erfuhr: aber die ganz Superflugen lächelten spöttisch und meinten:

„Rumstüß! Man weiß doch, wer den ganzen Ritt bezahlt!“

Und Herr Waldemar, der dies auf manchen Gesichtern der lieben Nächsten recht wohl lesen konnte, er lächelte nur dazu.

„Ach, er war ja so glücklich, so unansprechlich glücklich, daß kein Gerede und kein noch so spöttisches Geräch ihm die gute Laune verderben konnte.“

Am meisten profitierte davon Frau Vamm. Noch nie war ihr Brotherr so lustig, ja oft sogar so ausgelassen fidel gewesen. Noch nie hatte er sie so gut und lieb und nett behandelt.

„Aber —! Aber —!“

Sie ahnte mit sicherem Gefühl, daß ihre Stunde hier trotzdem bald geschlagen hatte, und deshalb sah sie sich —

vorläufig wie sie nun einmal war — schon jetzt unter der Hand nach einer anderen Stelle um.

„Oh, diese Männer!“ könnte sie dann wohl schwer auf — „je älter, je dillier!“

In dem schönen, sonnigen Arco war der Frühling schon in voller Pracht angekommen.

Draußen, jenseits der Berge, lag alles noch in Schnee und Eis, hier aber blühten längst die Kastanien und Tulpenbäume, und in der grünen Campagna standen Laufende von kleinen Birich- und Birichblumen in ihrer weißen und rosafarbenen Pracht. Millionen von Brimeln und Beilchen prannten unter den uralten Oliven. Und blühende Beißdornbüsche, die lebenden Mauern der Gärten, erfüllten die Luft mit ihren süßen, süßen Düften.

Da lag denn die geirrende Emma und sah hundelang in diese nie geahnte Herrlichkeit.

„Ach, das Herz ging ihr auf. Alles, was gut und rein in ihr war, das rang sich empor. Und die Hände falteten sich zum stillen Gebet.“

Gab es wohl einen reineren, einen innigeren Gottesdienst, als angesichts dieser Wunderpracht in Kammer, dankergebener Freude still die Hände zu falten.

Ja, hier konnte man gesund werden an Körper und Seele.

Langsam, langsam wanderten dann wohl die Gedanken zurück nach dem kalten, weiten Norden.

Und es war ihr, als ob alles, was noch an Erinnerungen in ihr lebte, jetzt viel weichere, zartere Formen angenommen hätte — es war ihr, als sähen ihre Augen jetzt anders, als fühlte ihre Seele jetzt tiefer — es war ihr, als sei jetzt ein milder Friede über sie gekommen, der sie innerlich so unendlich viel reicher gemacht hätte.

Und dann wanderten die Gedanken auch zu Herrn Waldemar.

Wie gut und zartfühlend er stets zu ihr gewesen war! Er sah jetzt, nach all den schweren Leidenswochen, erkannte sie eigentlich erst so recht, wie sehr er sich ihrer doch gleich

## Tagebucheinträge.

### Rühlmanns eigene Politik.

Berlin, 18. Juli. Im Anschluß an einen Artikel der Dresdener Nachr., der behauptete, Herr v. Rühlmann habe die Absichten seiner Vorgesetzten absichtlich zu durchkreuzen versucht, schreibt das sächsische Zentrumsblatt, die Sächs. Volkstg., das häufig aus Regierungskreisen gut unterrichtet ist, folgendes: Als Rühlmann am 24. Juni seine bekannte, von allen Parteien mißbilligte Rede gehalten hatte, da war er unmdglich. Nun bestand die Absicht, seinen Rücktritt herbeizuführen, nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen war, damit es keine politischen Weiterungen mehr gebe. Diese Absicht hat Rühlmann vorzüglich durchkreuzt. Er wollte nicht einfach gegangen werden, und wenn er trotzdem gehen müsse, so wollte er mindestens den Kanzler mitreißen, damit die Oberste Herresleitung Schwierigkeiten bräme. Er sah also vorberand ins Große Hauptquartier, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen vornehmlich mit dem Kaiser kam und er seine letzten sofortigen Rücktritt durch, dadurch wurden die Sozialdemokraten fertig. Sie schwenkten bei den Kriegskrediten ein. Hätte nun in der Sitzung des Hauptauschusses Graf Hertling nicht die befruchtigende Rede gehalten, dann hätten die Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite gestimmt und Heiling wäre mit Rühlmann in den Aufstand getreten, womit die innere Krise da war.

### Luftangriff auf Pola.

Ereignisse zur See: Am 17. Juli in den Morgenstunden wurde Pola von mehreren Geschwadern feindlicher Land- und Seeflugzeuge mit ungefähr 200 Bomben belegt. An Opfern sind 2 Tote (Zahnärztin) und mehrere Verletzte zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Flottenkommando.

### Die bedrängte Lage der Bolschewiki.

Stockholm, 17. Juli. Der Korrespondent der Telegr.-Union erzählt aus Moskau: Trotzki und Lenin richteten sich an die Bevölkerung Tag für Tag mit neuen Dekreten und Aufträgen mit der Aufforderung, die Sowjetregierung am Vorabend der Katastrophe zu unterstützen. Die anti-bolschewistische Bewegung breitet sich über ganz Rußland aus. Alle Bolschewikkommunisten erklären sich gegen den Bolschewismus. Die Bauern verweigern ihr Mehl, Getreide und Brot auszuliefern und jeden Tag hört man von neuen Kämpfen der roten Garden und der Landesbewohner. In allen großen Städten sind die Einwohner zu den Gegnern des Bolschewismus übergegangen. In Jaroslaw und Kibinok sind Revolten ausgebrochen. Die Einwohner haben die lokalen Sowjets vertrieben, wobei viele Kommunisten ermordet wurden. Die Regierung verlangt die Entberufung der Kommissare. In Moskau macht sich unter den Arbeitern immer größere Opposition bemerkbar. Man sieht eine lebhaftere Beunruhigung der Bolschewiki, die nun noch auf die Finnen und Letten bestimmt rechnen können. In Petersburg und allen nördlichen militärischen Gouvernements gibt es seit einigen Tagen kein Brot mehr. Die Hungersnot ist der größte Feind des Bolschewismus.

### Die Cholera in Petersburg.

Kopenhagen, 18. Juli. WZ. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde infolge der in Petersburg herrschenden Choleraepidemie der Dampferverkehr zwischen Stockholm und Petersburg wieder eingestellt.

Kopenhagen, 19. Juli. Aus Petersburg wird über Heisingfors berichtet, daß in Petersburg 965 Cholerafälle vorgekommen seien. Es fehle an Medizin und Sanitätspersonal und es herrschtenurchbare Zustände in der Stadt.

von Anfang an angestommen hatte, wie er durch sein energisches Eintreten für sie ihr doch gleich eine gute, gesellschaftliche Stellung geschaffen hatte — wie er alles, was er für sie nur tun konnte, doch stets getan hatte!

Und als sie dann eines Tages von Hilba, die schließlich doch nicht so ganz schweigen konnte, es erfuhr, wer diese herrliche Reise in Wirklichkeit bezahlt hatte — da floß ihr das Herz von Dankbarkeit über, und da schrieb sie einen langen, herzlichen Brief an ihn.

Der gute Herr Waldemar Witt.

Als er diesen Brief las und immer wieder und wieder las, da rannen ihm die besten Tränen der Freude über die Wangen.

Und schon in der nächsten Stunde bekam Frau Vamm den Auftrag, schnell, ganz schnell zu packen, da er sofort verreisen müsse.

Die gute Vamm nickte nur mit stiller Behmut — als ob sie etwa nicht wüßte, wohin er so schnell, ganz schnell, reifen müßte!

Wie langsam die Tage fuhren! Fliegen, fliegen hätte er mögen!

Aber endlich kam er doch an. Und beide, beide waren sich er auf ob dieser Wunderpracht. Und dann sah er sie wieder.

Schön und gesund war sie nun wieder, wie dies herrliche Städtchen Erde.

Dann reichte er ihr stumm und glücklich die Hände. Als er jedoch ihren Druck fühlte und dann in ihre Augen sah, da jauchzte seine Seele, da rauschte sein Blut in neuer, seliger Jugend, und in heißer Wonne sagte er:

„Sag nichts, nichts — ich will still und selig werden, bis du mich siehst!“

So lächelte er ihr die Hand. Und so nidie sie ihm bersichtig zu.

— Ende —



Sibirien.

Basel, 18. Juli. Die "Neue Korrespondenz" gibt eine Meldung des "Echo de Paris" aus London wieder, daß nach Berichten aus Tokio zwischen den Vereinigten Staaten und der japanischen Regierung in der Frage der Intervention in Sibirien ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden sei.

Die Anklage gegen die Regierung Brasiliens.

Bukarest, 18. Juli. Die rumänische Kammer hat den aus der Initiative des Parlamentes hervorgegangenen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung Brasiliens mit 115 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Der Abstimmung enthalten sich die nationalistischen Abgeordneten Guza und Codoana. Das Ergebnis der Abstimmung, die durch Namensaufruf und mündliche Erklärungen erfolgte, wurde mit förmlichem Beschluß angenommen. Ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde beauftragt, die Voruntersuchung vorzunehmen. Dem Ausschusse gehören die Deputierten Latoru, Antonia, Vifortian, Murescu, Pannescu, Petromic, Nagliu und Sr. P. Carp, ein Sohn Victor Carps, an.

Das Schicksal der Deutschen in China.

Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt über das Schicksal der Deutschen in China: Wie aus Mitteilungen über den Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen über Gesandtenaustausch ersichtlich ist, hat der deutsche Botschafter gefordert, daß die Deutschen in China nicht gegen ihren Willen nach anderen Ländern deportiert werden. Diese Forderung zeigt, daß er durchaus die vor einigen Wochen von uns veröffentlichte Mitteilung, daß der von den europäischen Westmächten, vor allem von England verlangte Abtransport der China-Deutschen nach Australien noch in letzte Stunde verhindert worden ist, und zwar infolge der Androhung von Besatzungsmaßnahmen und vor allem infolge des Zusammenhanges dieser Angelegenheit mit den hängigen Verhandlungen, an denen England ein sehr großes Interesse hatte und die so jetzt auch glücklich zum Abschluß gebracht worden sind. England verzichtete sich darauf, bei Aufnahme des Wiltshandelvertrages nach dem Friedensschluß den Handel in China an sich zu ziehen. Es handelt dabei nach dem alten honorarigen Grundlag, daß man eine Sache am wohltesten erwirbt, wenn der Käufer nicht anpreisend ist. Daher geben England und Frankreich bei dem Bestehen der Ausweisung verbundenen Forderung nach, daß gleichzeitig sämtlicher Firmen der Angelegenheiten teilweise aufgelöst und daß so der deutsche Handel in China um unabsehbare Zeit lähmungslos werden könnte. Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Verlusten, die dabei auf dem Spiele stehen, daß man aus rein menschlichen Interessen zu die von der Ausweisung Betroffenen hoffen, daß mit dem Abschluß der deutsch-englischen Verhandlungen auch in dieser Angelegenheit endlich das letzte Wort gesprochen worden ist.

Konzeptionelle Neutralität.

Berlin, 19. Juli. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Überschrift "Konzeptionelle Neutralität" u. a.: Die Neutralität an dem großen Märkte hat der konzeptionelle Presse einen Gelegenheitsstempel gegeben. Ihre unneutralen, deutschfeindlichen Politik in einer gehässigen, vielfach geradezu japanischen Form zum Ausdruck zu bringen. Einstimmig wurde das Betreiben als rassistische Folge der druckhaften Gewaltpolitik im Osten und des Rußlands erdrückenden Druck-Platzens in Deutschland dargestellt und die Täter wurden als Patrioten gelehrt. Die deutsche Presse hat in der Regel nie richtig gehalten, beratliche Zurückhaltung durch Verhütung und Kriegspolizei freigesetzten Volkswirtschaft und Süßholzwagen zu übergehen. In Fällen so großer und verletzender Schmähdungen unseres Landes scheint es aber doch unerlässlich, daß die Leiter der norwegischen Presse erneut und ersichtlich auf die Gefährlichkeit hingewiesen werden.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Juli. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Sozialist Conel, gegen das Budgetprovisorium stimmen zu wollen. Der Deutsche Harit erklärte, das deutsche Volk sei nicht der Meinung, daß mit denen, die den Staat und die Dynastie verrufen haben, eine Verständigung gesucht werden solle. Wenn das österreichische Volk zu jeder Vertretung Männer berufen werde, die bei aller Treue und Liebe zu ihrem Volke auch dem Staate zu geben gewillt seien, was das Staatsrecht sei, würde eine Verständigung auf dem Boden der Treue zum gemeinsamen Vaterlande möglich sein. Der polnische Sozialist Daszynski erklärte die Abhängigkeit der äußeren und inneren Politik Österreichs von Deutschland und wandte sich gegen den Dreier-Frieden, der nur Anfang neuer Wirren im ganzen Osternpa bedeute. Redner verwies auf die Verhandlung, die die Polenfrage durchgemacht habe. Von einer austro-polnischen Lösung sei überhaupt nicht mehr die Rede. Welche Form der polnische Staat annehmen werde, das werde der Wille des polnischen Volkes entscheiden. Der Redner betonte schließlich die Notwendigkeit, das Krieg zu beendigen. Der Allpole Glombinski kündigte der Regierung die schärfste Opposition an. Der polnische Sozialdemokrat Daszynski erklärte im Verlaufe seiner Rede, daß Österreich infolge mangelhafter Volkserziehungen für den Krieg in Abhängigkeit von Deutschland gekommen sei, das seine Armee gut vorbereitet in den Kampf marschieren ließ. Das Ergebnis der sogenannten Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland sei, daß Österreich militärisch, politisch und wirtschaftlich vollständig seiner Selbstständigkeit verluft und zu einem Vasallenstaat Deutschlands herabgedrückt werde. Der Allpole Glombinski meinte durch die seit Kriegsbeginn in der polnischen Frage

Ein hochwertiges Futtermittel, ein Ersatz für Haber, ist Laubheu.

erfolgten Handlungen habe sowohl die deutsche, wie die mitverantwortliche österreichische Politik an Verbrechen eingeknüpft. Der internationale Charakter der Polenfrage müsse ausdrücklich erhalten werden.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Wien: Nach den letzten Informationen dürften auch die weiteren Beschlüsse der Möglichkeit bestehen, eine kleine Mehrheit für die Staatsverwandtschaften zu gewinnen. Auf alle Fälle wird das Kabinett Seidler es auf eine Abstimmung ankommen lassen. Die Ergebnisse von einem eventuellen nächsten Rücktritt sind somit ungewiss.

Aus Stadt und Bezirk.

Konstanz, 20. Juli 1918

Feldentod.

Neues, tiefes Leid hat der Krieg über die Familie des H. Missionars Seeger hier gebracht, indem er ihnen in dem Helmbüchle ihres ältesten Sohnes Karl Seeger, Leutnant d. R., Gedächtnisblätter und Führer einer R.G.A., ein weiteres Opfer fürs Vaterland nach dem Tode ihres Sohnes Theodor auflegte. Der Dahingeklebte, ein äußerst begabter und strebsamer Mann, widmete sich nach Beendigung seines juristischen Studiums dem Berufe eines Rechtsanwalts zuerst in Göttingen a. St. und hernach in Tübingen. Mit dem 1. Mobilmachungstage stellte er sich dem bedrängten Vaterland zur Verfügung und zeichnete sich durch alle soldatischen Tugenden darauf aus, daß ihm neben dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse verschiedene andere Orden verliehen werden konnten. Vorwiegend war seine Stellung zu seiner Mannschaft, die ihn wegen seines freundlichen, fürsorglichen und kameradschaftlichen Wesens bei all seiner Tüchtigkeit liebte und ehrte. Lange Zeit wunderbar dächte, erhalte ihn bei der gegenwärtigen Westoffensive die tödliche Kugel. Wir können dem tiefen Schmerz der Eltern und Geschwister wohl empfinden und unsere herzlichste Teilnahme wendet sich ihnen mit dem Wunsche zu, daß ihnen der letzte noch im Felde stehende Sohn erhalten bleiben möge.

Zu Grabe getragen wurde vorgestern nachmittag die Diakonin Marie Mayer von hier, die nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet in Stuttgart verschied. Die Verstorbene war 2 Jahre als Schwester vom Roten Kreuz in den hier gen. Reiterkavallerie tätig und trat im Mai ins Mutterhaus der Diakoninnen in Stuttgart ein. Eine zahlreiche Schar folgte dem Sarge, darunter eine Abordnung der hiesigen Schwestern und der Veramteinen, die auch einen Kranz niederlegten. Leher Stadtplaner Dr. Schaller sprach am Grabe noch der Bestand der Diakoninnenanstalt, Walter O. Riß aus Stuttgart.

Fahrpreiserhöhung. Schüler und Schülerfrauen, sowie die sie begleitenden Aufsichtspersonen (Lehrer, Führer usw.) werden bis auf weiteres, jedoch längstens für die Dauer des Krieges bei Fahrten zur Militär- beim Einmarschieren von Land für die Gewinnung von Hausfutter für die Heerespferde auf den Militär-, Staats- und Privatbahnen zwischen Sauldorf (Wohrort) und Sammelort in der 4. auf den Privatbahnen 3) Wagenklasse zum halben Fahrpreis 4. (auf den Privatbahnen 3.) Klasse befördert.

Wahlpreise für gelbe Rüben. Die Landesversorgungsstelle hat für gelbe Rüben (ohne Kraut) den Erzeugerhöchstpreis auf 25 Pfennig pro Pfund ab 15. Juli festgesetzt.

Aus dem übrigen Württemberg.

p Stuttgart. Die Wahlperiode der durch Wahlverlesenen Wittgildeversammlung der gegenwärtigen Ständeversammlung endet am 16. Nov. 1918. Für den Fall, daß der Krieg bis dahin noch andauert, stehen der Vorannahme allgemeiner Neuwahlen die Verhältnisse des Krieges entgegen. Aber auch wenn die Feindseligkeiten früher aufhören ist damit zu rechnen, daß Ende des Jahres 1918, zu welcher Zeit die Wahlen stattfinden müßten, noch zahlreiche Feldzugsteilnehmer an der Ausübung ihres Wahlrechts rechtlich und tatsächlich verhindert sein werden. Nach dem Entwurf eines Verfassungsgesetzes wird daher die Wahlperiode um ein Jahr verlängert.

Vom Bodensee. Der Maschinenist Josef Biedermaier, der, wie berichtet, den Polizeidirektor Sommer in Ueberlingen a. E. bei seiner Verhaftung ermordet hat, hat sich in dem Augenblick, als er auf der Landstraße von Stellingen nach Gillingen von einem Soldaten angehalten wurde, erschossen.

Würt. Zweite Kammer.

p Stuttgart. In der fortgesetzten Beratung des Etats des Innen- in der Zweiten Kammer wurde beim Kapitel Landjägerskorps über das Abg. Frhr. v. Berglas berichtet, vom Abg. Groß (3) größere Stabilität in der Vertiefung der Offiziere des Korps, keine Beförderung des Vertiefungsrechts der Landjäger, mögliche Befreiung der einer kühnheitigen Vertiefung der Landjäger entgegenstehenden Hindernisse und Zuneigung von Wohnungen in staatlichen Wohngebäuden für Landjäger. Minister v. Köhler erklärte sich mit der Tendenz der vorliegenden Ausschussentwürfe einverstanden und teilte unter dem Vorbehalt des Hauses einen von ihm ausgegebenen Erlaß mit, daß den Landjägern die Ehepflichtung soweit irgend möglich erleicht-

setzt werde und zwar schon vor Vollendung einer dreijährigen Dienstzeit. Der Landjägerskommandant Oberstleutnant v. Rauhau gab Auskunft über die Werbung der Landjäger im Waffengebrauch. — Beim Kapitel Freiwirtschaften wurden vom Abg. Mattutat (5) Klagen über mangelhafte Ernährung vorgebracht, die von Regierungsdirektor Friedel als berechtigt bezeichnet, aber mit den Zeit-Verhältnissen begründet wurden. Abg. Schmid-Neresheim (3) legte eine Empfehlung der Versorgungsbehörde für nicht in Transportfähigkeit stehende Personen an und vom Abg. Groß-Sultant (3) wurde die Erzielung von Ersparrnissen durch die Kaffetei gerade während der Zeit der schärfsten Ernährung beantragt. Abg. Kurz (5) befürwortete eine Erhöhung des Versorgungsgehalts für Staatspfleglinge. Ein hierzu bezüglicher Ausschussantrag wurde angenommen. Der Minister sagte gegenüber dem Abg. Mattutat zu, die Sterblichkeitsverhältnisse in den Irrenanstalten nicht außer Acht zu lassen. — Beim Kapitel Gesundheitspflege, worüber der Abg. Walter (3) berichtete, wurde ein Antrag Koenig (5) auf Ermöglichung der Gebühren für die Hilfeleistung für die Krankenkassen an den Ausschuss für Sanitätsverwaltung verwiesen. Der Abg. Cies (N), selbst Arzt, wies die Angriffe auf die Ärzte zurück und betonte, daß die Krankenkassen in so guter finanzieller Lage seien, daß sie die Gebührenerhöhung wohl zu tragen vermöchten. Abgeordneter Dr. v. Kienz (3) betonte die Notwendigkeit des Schutzes auch des kranken Lebens, Minister v. Köhler teilte mit, daß in den Gefangenen gegen die Verheiligung der Schwangerschaft auch die milit. Fächerung aufgenommen worden sei, daß die Notwendigkeit eines ärztlichen Eingriffs von mindestens 2 Ärzten anerkannt sein müsse. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Der Gedanke an die Ewigkeit hat unsere Kämpfer mit Mut und Vertrauen laufend befeuert entgegengehen lassen. Sorgen wir, daß die Flamme dieses Lebens nicht erlischt!

Wilmanns Dr. v. G. J. Göttingen, 20. Juli 1918.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in allem Kreuz und Trübsal. Wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinem Sand gebaut.

Letzte Nachrichten.

Schlußheft 22.

Feindlicher Fliegerangriff auf Oberndorf.

Karlruhe, 20. Juli. Draht. Nach einem erfolglosen Versuch, die Städte Mannheim und Ludwigsbafen anzugreifen, griffen gestern bei Oberndorf die Stadt Oberndorf an und warfen mehrere Bomben ab. Unsere Abwehrmaßnahmen verhinderten jedoch das Vorhaben, u. die Bomben fielen meist auf freies Feld nieder und richteten nur geringen Sachschaden an. Personen wurden nicht verletzt.

Die Engländer an der Murmanküste.

Zürich, 19. Juli. Draht. Die "Neue Zürcher Zeitung" schreibt: Die Petersburgische Tel. Agentur meldet, daß die Engländer von Murmansk aus in südlicher Richtung in Richtung gefesselt sind die Stadt Kora drückt haben. Die Mitglieder der Sowjets wurden festgenommen und interniert, andere Bolschewiken ins Gefängnis geworfen.

Die Kriegslage am Abend des 19. Juli.

Berlin, 19. Juli. WTB. Draht. Ähnlich wird mitgeteilt: Deutsche Kampfhandlungen nördlich der Eise. Auf dem Schlachtfelde zwischen Riene und Warne ist eine erneute französische Durchbruchschlacht unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Mutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag.

Sommerlich warm, jedoch immer noch mit verregneten Gewittern verbunden.

Von der Schriftleitung verantwortlich Paul G. G. Göttingen, 20. Juli 1918. Verlag der W. B. Göttingen Buchdruckerei (Carl Scherer) Göttingen.

Amstliche.

Bekanntmachung betr. Maßregeln zur Sicherung der Schlachtviehanfbringung.

Mit Ermächtigung der Würt. Fleischverwertungsstelle werden auf Grund der Bestimmungen über Schlachtviehanfbringung und über den Verkehr mit Schlacht- und Schlachtabfälle zum Zweck der Sicherung der Schlachtviehanfbringung für den Oberamtsbezirk Nagold folgende Anordnungen mit sofortiger Wirkung erlassen:

- 1. Die Abhaltung von Viehmärkten im Oberamtsbezirk Nagold bis auf Weiteres verboten.
2. Die Ausfuhr von Rindvieh aus dem Oberamtsbezirk Nagold und damit auch das Befahren von Viehmärkten außerhalb des Oberamtsbezirks ist bis auf Weiteres verboten. In ganz besonderen Fällen kann das Oberamt die Ausfuhr von Rindvieh aus dem Oberamtsbezirk unter der Voraussetzung erlassen, daß die Gemeinde, in der das Tier steht, ihrer Befreiungspflicht in vollem Umfang nachkommt.
3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Die Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes alsbald in der Gemeinde auf ostentative Weise öffentlich bekannt zu machen und Einhaltung der Vorschriften zu überwachen.
Nagold, 19. Juli 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Rommertzell.





**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.**  
 Fernsprecher Nr. 26. Postscheckkonto Nr. 402.  
 Für Gelder, die uns mit der Bestimmung überlassen werden, dass sie voll zur Zahlung auf die nächste

## IX. Kriegsanleihe

durch uns verwendet werden sollen, vergüten wir

**4 1/2 %**

Zinsen vom Einzahlungstage an bis zum ersten Bezugstage.

Nagold.  
**Meine Wohnung**  
 befindet sich jetzt Hinterbacherstraße 46.  
**Baugeschäft und Baumaterialienlager**  
 betreibe weiter  
 Rufnummer 83. **Wilh. Benz, Bauwerkmeister.**

Oberchwandorf, 18. Juli 1918.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Krankenbette und bei dem schmerzlichen Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels.

**des Dekanomen**  
**Gottlob Walz**

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte am Grabe und die reichen Kranz- und Blumenpenden, sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Unterjettingen, den 20. Juli 1918.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel

### Michael Eitelbusch

langjähr. Bürgerausschuß-Obmann im Alter von 75 Jahren gestern Nacht nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:  
 die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, den 22. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr.

Fließiges, braunes

## Mädchen

nicht unter 17 Jahren, bei angemessener Lohn, in kleine Brautertfamilie gesucht von

**Frau Spinn-Professor Anhelbach**  
 St. L. Schwabengasse 10/11 Wülfers

Nur für Selbstverbraucher.  
 Liefere 5 Pfund Material für einen guten Rauch-

## Tabakerzatz

in wenig Minuten (schon gegen 11 Uhr) zu M. 7,10 franco Nachr.  
 Kein Mühsal, Gebrauchsanw. beiliegend.

**Joh. Palmes Viersen Rhd.**  
 tauchert, Versuchsauftrag gegen 30 Pfg. in Marken franco.

**Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte gesucht!**

Wer irgend ein Wohn- oder Geschäftshaus an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder unter Anzahlung verkaufen will, der lasse er sofort mit Preisangabe an die National-Vermittlungszentrale, München, Bambergerstr. 53 I

## Gleise

**Rippwagen, Lokomotiven** kesen kein gegen sofortige Beschaffung in beliebigen Mengen

**Gebrüder Eichegrün**  
 Strassburg i. E.

Gegen

## Räufemarke 12

werden 100 g Käse bei

**Kaufes Wilh., Schittenhelm, Schmid Friedrich, Schuon Witwe, Berg & Schmid, Brininger**  
 alsbald einged. Nagold, 19. Juli 1918.  
 Stadtsch.-Amt: Nagold.

Nagold.  
**Kriegsinvalide sucht ein kleineres Anwesen (Haus mit Garten) sofort zu kaufen.**  
 Anzahlung 3-4000 M.  
 Angebote sind an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten.

**Bestellungen**  
 auf im Herbst lieferbaren

## Düngeralk

müssen jetzt schon bei mir gemacht werden, andernfalls eine Gewähr für rechtzeitige Lieferung nicht übernommen werden kann.

**Hugo Rau, Calw**  
 Fernsprecher Nr. 8.

Nagold.  
 Verkauft ein gutes

## Arbeitspferd

mit jeder Garantie

**Wilhelm Grüninger, Landwirt.**

Vollmaturation.  
 Verkauft ein 18 Wochen

## Mutterschwein (Erstling)

**E. Vogt.**

Tübingen.

## Pferde zum Schlachten

sowie verunglückte, wenn auch nicht transportfähig.

kauft zu den höchsten Preisen.

**Adolf Wolf,**  
 Pferdeabkäufer, Telefon 554.

## Ansichtskarten

Blumen, Soldaten, Landschaften, Serien, Glückwunsch etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk. in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk. in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

## Briefmappen

mit 80 repplin Briefbogen und 80 Kuwert 4 Mk. Nachnahme ab hier

**Paul Kupps, Freudenstadt**  
 Nr. 310 (Wülb.)

Nagold, 19. Juli 1918.

## Dankfagung.



Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so unerwartet raschen Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

### Marie Mayer, Diafonistin

in so reichem Maß von nah und fern erfahren durften, sagt innigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Schwager: **Carl Schuon.**

Nagold, den 20. Juli 1918.

## Dankfagung.



Für die erlösende Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

### Friedrich Nöhle

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Blumen- und Kranzpenden und für die trostreichen Worte seitens des Herrn Dekan sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue, besorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

### Johanna Weber

geb. Ude

nach vorausgegangenem schweren Leiden heute im Alter von nur 48 Jahren wohlüberdacht durch den Tod entlassen wurde. Wir bitten um stille Teilnahme und das Almosen des Gebets.

In tiefer Trauer  
 der Gatte: **Conrad Weber, Schmiedmeister**  
 mit seinen fünf Kindern.

**Obertalheim, 19. Juli 1918.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. ds. Mts. nachm. 1/3 Uhr statt.

Suche ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

für Küche und Haushaltung nach Cannstatt in eine Meßgerei.

Näheres zu erfragen bei **Chr. Knapp, Privatier, Nagold.**

Für sofort oder auf 1. Aug. wird ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

das zu Hause schlafen kann

## gesucht.

Näheres durch die Red. d. Bl.

**3 1/2 Viertel Acker**  
 auf dem Steinberg mit schönem

## Dinkel verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

## Bezirksverein vom Blauen Kreuz.

Am Sonntag den 21. Juli findet im Schulhaus in Wülfers eine

## öffentliche Versammlung

statt. 4 Uhr: Vereiniung der Mitglieder, 1/2 Uhr: Vortrag von Herrn Land-schreiber Wollstor: „Freund oder Feind?“, Ansprachen, Gesänge usw., worauf allgemein herzlich eingeladen wird.

Der Bezirksausschuß.

## Gottesdienst in Nagold.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juli 1/2 Uhr Predigt.  
 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter)  
 1/2 Uhr Kriegsbefragung.  
 Donnerstag, 25. Juli Jakobusfesttag  
 1/2 Uhr Predigt und Bichte.

## Kath. Gottesdienst in Nagold:

Samstag, 21. Juli: 9 Uhr Predigt und Amt. 1/2 Uhr Nachbacht.  
 Montag 9 1/2 Uhr in Wülfers.

## Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:

Samstag, den 21. Juli vormittags 1/2 Uhr, Predigt abends 8 Uhr, Predigt Mittwoch abends 1/2 Uhr Gebetsstunde.

